Neu eingebunden : Sanierung und Erweiterungsbau Eidg. Alkoholverwaltung, Bern Wettbewerb 1987, Ausführung 1990-1994 : Architekt : Rolf Mühlethaler, Bern

Autor(en): **R.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 6: **Balkone, Terassen = Balcons, terrasses = Balconies, terraces**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-61573

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neu eingebunden

Sanierung und Erweiterungsbau Eidg. Alkoholverwaltung, Bern
Wettbewerb 1987, Ausführung 1990–1994
Architekt: Rolf Mühlethaler, Bern; Mitarbeiter: Lukas Bögli, Hansjürg Eggimann, Heinz Freiburghaus, Bernhard Leu, Markus Studer

Durch den Abbruch des Polizeigebäudes Fellenbergstrasse wie auch des Chemiegebäudes Länggassstrasse wird die Voraussetzung für eine neue städtebauliche und architektonische Situation geschaffen. Die Lücke zwischen Jugendstilgebäude und Erweiterungsbau wird aufgewertet. Sie dient dazu, das neue Gebäude zu erschliessen und einen erlebbaren Übergang zur rückwärtigen, kleinmassstäblichen Wohnbebauung zu schaffen. Der Ersatzbau des Chemiegebäudes wird als Kopfbau ausgebildet, der an die Typologie des Altbaus aus dem Jahr 1948 erinnert und einen sinnvollen Abschluss des Erweiterungsbaus zur Lücke hin darstellt. Auf analoge Weise wird der Abschluss des Postgebäudes an der Fellenbergstrasse gefunden. Damit wird ein Übergang zum Stadtmuster im rückwärtigen Quartierteil gebildet, welcher auch durch die Richtung der Hofüberbauung unterstützt wird. Das Festhalten an der Poststelle an ihrem alten Standort Seite Länggassstrasse gewährleistet die gewünschte Belebung des Trottoirbereichs. Die Einbindung ins Quartier wird betont durch die Weiterführung des Vorgartens mit einer neuen Interpretation der vorhandenen Einfriedung an der Länggass- und Fellenbergstrasse.

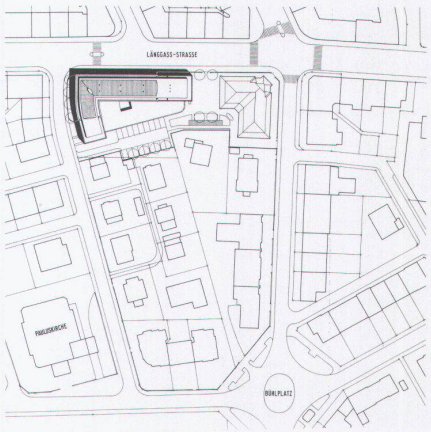
Es wurde Wert darauf gelegt, die Ergänzungsbauten dem bestehenden Gebäude gleichzeitig zu- und unterzuordnen durch die Ausbildung der Fenster, die Differenzierung der Dachrandabschlüsse, die Zäsur zwischen Alt und Neu an der Länggassstrasse, welche als Blickpunkt vom Seidenweg her inszeniert wird, sowie durch die Formulierung eines neuen Attikageschosses, das das bestehende Postgebäude aufwertet und eine Verschmelzung der verschiedenen Gebäudeteile gewährleistet. Im Kopfbau Länggassstrasse, zum Jugendstilgebäude hin, sind die öffentlichen Räume, die Eingangshalle, Cafeteria, Konferenzräume und Bibliothek untergebracht; im hofseitigen, eingeschossigen Anbau mit direkter Verbindung zur Anlieferungsrampe Seite Fellenbergstrasse die Kanzlei, der Materialdienst, ein EDV-Schulungsraum sowie im Kopfbau Fellenbergstrasse normale Büroarbeitsplätze. Aus Sicherheits- sowie technischen Gründen sind im Attikageschoss die Labors untergebracht. Die Postfiliale befindet sich im Erdgeschoss, Seite Länggassstrasse. Das erste Untergeschoss enthält eine Einstellhalle, die üblichen technischen Räume, die Lager sowie einen Verbindungsgang zum Jugendstilgebäude. Im zweiten Untergeschoss sind die Schutzräume untergebracht.

Der in Wien lebende Schweizer Künstler Helmut Federle entwarf ein Sgraffito für die Eingangshalle.

An der Aussenwand des bestehenden Postgebäudes wurde durch den Berner Kunstmaler Franz Fedier das Fresko des Kunstmalers Heinrich Danioth gereinigt und restauriert. Franz Fedier hatte als junger Praktikant in den früher vierziger Jahren bei der Erstellung des Freskos mitgewirkt. *R.M., Red.*



Der das Chemiegebäude ersetzende Kopfbau an der Länggassstrasse, Ansicht von Osten

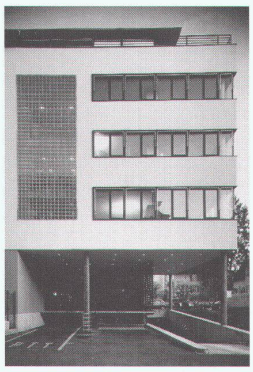


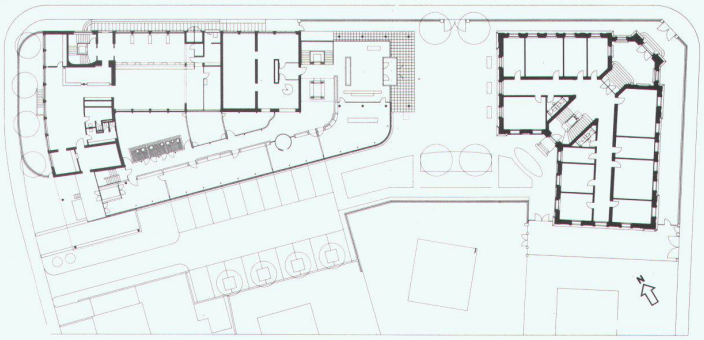
Situation

Ansicht von der Länggassstrasse

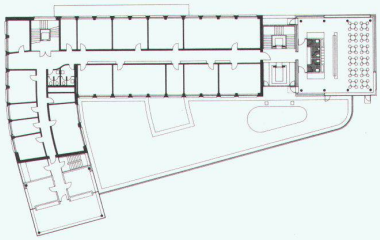


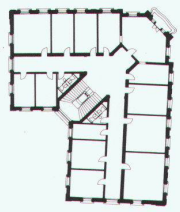






Erdgeschoss

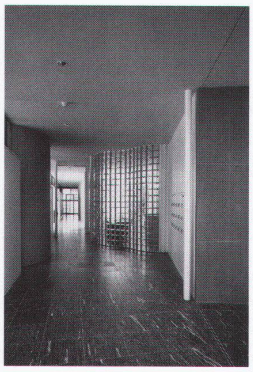


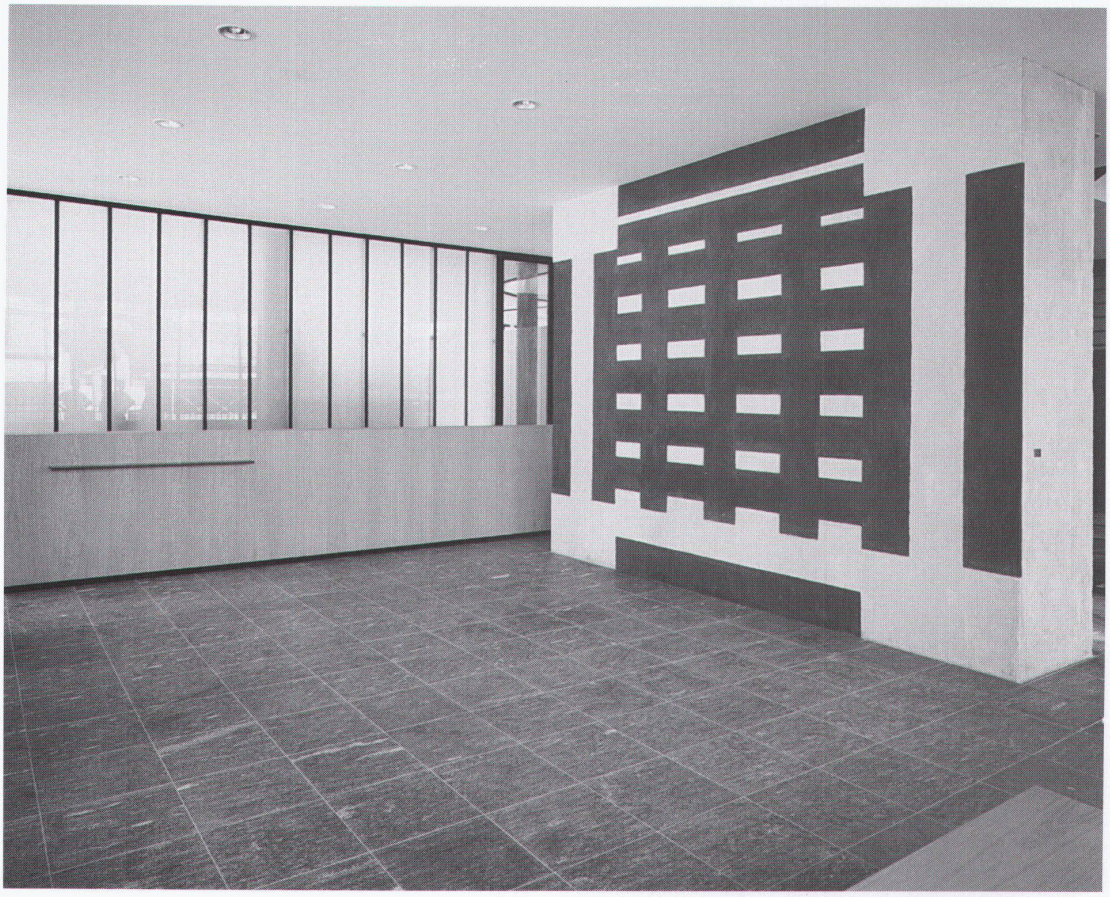


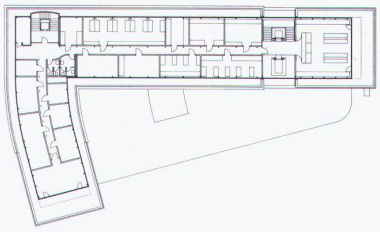
1. Obergeschoss

Eingangsfoyer mit Sgraffito von Helmut Federle

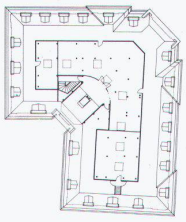
Korridor



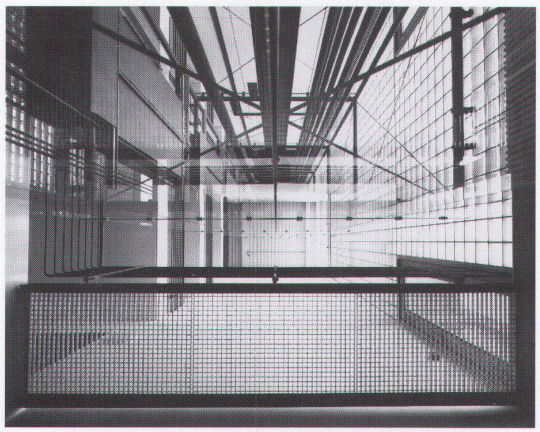




Dachgeschoss



Treppenhaus mit gläsernem Lift



Fotos: Croci & du Fresne, Worblaufen